

Fritz Haller Architekt und Forscher

Symposium
15. / 16. März 2012
ETH Zürich

Semper-Aula
ETH Zürich, Hauptgebäude G 60
Rämistrasse 101, 8092 Zürich

Donnerstag, 15. März

Begrüßung

13.30 Uhr Laurent Stalder, Georg Vrachliotis

Objekte

14.00 Uhr Fritz Haller und die Schule von Solothurn
Jürg Graser

14.30 Uhr Die Schule als «allseitig offenes System». Fritz Haller und der
Schulbau, Bruno Maurer

15.00 Uhr Pause

15.30 Uhr The concern for scale confronted to an economy of the work. Konrad
Wachsmann`s design of «totipotence, isotropy, achirality» and its
perspectives (USA, 1942-1960) Steeve Sabatto

16.00 Uhr Die mathematische Denkweise in der Architektur von Bill und Haller
Hans Frei

16.30 Uhr Podium:
Alexander Schärer, Roberto Medici
Moderation: Georg Vrachliotis

17.30 Uhr Pause

18.30 Uhr «... eine andere Wirklichkeit»
Thomas Herzog

Freitag, 16.März

Systeme

- 09.00 Uhr Fritz Hallers Archiv. Projekte, Forschung - zur Struktur des Archivs
Bernd Kulawik
-
- 09.30 Uhr «Das definitive Nichts». Auf dem Weg zum USM Möbelsystem Haller
Arthur Rüegg
-
- 10.00 Uhr USM-Haller. «System Building» aus dem Mittelland
Monika Dommann
-
- 10.30 Uhr Pause
-
- 11.00 Uhr «Allgemeine Lösung» oder Spezialfall?
Oliver Schürer
-
- 11.30 Uhr Umwelten und Netzwerke. Die globalen und interstellaren Stadtmodelle
Fritz Hallers (1968-1980/87), Laurent Stalder

Kontexte

- 14.00 Uhr Bodenlosigkeit - Hoffnungslosigkeit. Denkmittel Vilém Flussers
und Fritz Hallers, Nils Röller
-
- 14.30 Uhr Wo steht die Technik?
Werner Oechslin
-
- 15.00 Uhr Über die Einsamkeit des Allgemeinen Knotens
Ludger Hovestadt
-
- 15.30 Uhr Pause
-
- 16.00 Uhr Mikro- und Makrokosmos. Fritz Haller in den 1960er Jahren
Philip Ursprung
-
- 16.30 Uhr Montage und Schaltkreis. Fritz Hallers Architekturforschung
Georg Vrachliotis
-
- 17.00 Uhr Podium:
Franz Füg, Peter Sulzer
Moderation: Laurent Stalder

Abstracts

USM-Haller: System Building aus dem Mittelland

Monika Dommann

Mit dem Bau der Fabrikhalle 1962/63 in Münsingen durch Fritz Haller für die Firma Schärer's Söhne, wurde das System USM Haller etabliert. Wie könnte dieses System historisch interpretiert werden? Das Referat plädiert für wissenschafts- und gesellschaftshistorische Zugänge und eine Verortung von USM-Haller im Schweizerischen Mittelland. Dieses Vorgehen wird exemplarisch an der Fabrikhalle in Münsingen 1962/63, dem Informationspavillon des Kernkraftwerkes Kaiseraugst 1976 und dem offiziellen Bundesratsfoto unter Bundesratspräsident Samuel Schmid im Jahr 2005 erprobt.

Die mathematische Denkweise in der Architektur von Bill und Haller

Hans Frei

Fritz Haller verbindet mit Max Bill eine Denkweise, die man als «mathematisch» bezeichnen kann. Es geht dabei um die Anwendung logischer Methoden im Umgang mit Strukturen, um Beziehungen statt um Größen, um die Konkretisierung von etwas Neuem statt die Repräsentation von etwas Bestehendem. Insofern stellen mathematische Denkansätze in der Architektur eine Alternative zur historischen Denkweise dar, die seit der Renaissance vorherrschend ist und die die Disziplin nach und nach in einen Supermarkt von Bildern, Metaphern und Zitaten verwandelt haben.

Fritz Haller und die Schule von Solothurn

Jürg Graser

Im Mittelpunkt des Vortrages steht die Situierung und Differenzierung des Beitrags von Fritz Haller innerhalb der sogenannten «Schule von Solothurn». Ausgehend von dieser historischen Grundlage soll gefragt werden: Welche architektonischen Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede zeigen die Beiträge von Alfons Barth, Hans Zaugg, Max Schlup, Franz Füg und Haller? Was zeichnet die spezifische Position von Haller aus? Und warum ist der Beitrag von Haller innerhalb der Schule von Solothurn einzigartig?

Über die Einsamkeit des «Allgemeinen Knotens»

Ludger Hovestadt

Was für ein Ding ist das nun, der «Allgemeine Knoten»? Das Element, das alles kann und nicht weiss, was es soll? Manieristisch auf die Spitze getriebene Funktionen. Alles und Nichts. Wie die Laws of Thought von Boole oder die numerischen Ideals von Dedekind, die mit der aggressiven Ignoranz von Kybernetikern, Konstruktivisten und Strukturalisten so beharrlich rational veranschaulicht werden, obwohl sie auf der symbolisch-algebraischen Bühne operativ sind, also vor jeder konkreten numerischen Analyse oder geometrischen Konstruktion. Wie die Prozessoren der Computer oder auch Google. Eine Odyssee im Raum der Abstraktion.

Fritz Hallers Archiv: Projekte, Forschung, Lehre – zur Struktur des Archivs

Bernd Kulawik

Gegenstand des Vortrags ist eine differenzierende Beschreibung und Analyse des systematischen Aufbaus des Fritz-Haller-Archivs. Einerseits wurde das Archiv von Haller selbst als eine über Jahrzehnte heterogen wachsende Projektdokumentation geführt. Andererseits entwickelte Haller daraus eine eigene Systematik des Archivierens, nach deren Merkmalen und Besonderheiten gefragt werden soll.

Die Schule als «allseitig offenes System». Fritz Haller und der Schulbau

Bruno Maurer

Auch wenn Fritz Haller das Denken in Bauaufgaben ablehnt, weil «ein Haus den Zweck überdauert», so rechtfertigt sich eine spezifische Untersuchung des Hallerschen Schulbaus mindestens in zweierlei Hinsicht. Im Gesamtwerk bilden die Schulen die bedeutendste Gruppe. Sie manifestieren in besonderer Weise das Bestreben, von der «objektspezifischen» zur «allgemeinen Lösung» zu gelangen. Damit einher geht die Entwicklung einer Theorie des pädagogischen Raumes, der hierarchiefreie Lehr- und Lernprozesse ermöglicht.

Wo steht die Technik?

Werner Oechslin

Dass die Technik (griech: techné) so alt ist wie Zivilisation, ist genauso wahr, wie die Tatsache der «stürmischen technischen Entwicklung» (Konrad Wachsmann) in moderner Zeit. Egon Eiermann äusserte 1952, die entsprechende Diskussion geschehe ohnehin «post festum». Wie die meisten Erklärungen und historischen Legitimationen werden auch «Theorien» meist a posteriori in die Welt gesetzt, was dann auch zu – gewollten oder gewollt verschwiegenen - Überformungen führt. Sigfried Giedion hat in «Bauen in Frankreich» die eigentliche Erfolgsmeldung moderner Architektur in der Identität von Technik und ästhetischer Form und gegen alle Missverständnisse in der «Spannung im ästhetischen Sinn» ausgemacht. Eleganz (Walter Gropius 1913), Standard und Perfektion (Le Corbusier auf der Akropolis) und schon bei Rondelet «solidité, perfection et économie» sind die neuen vitruvianischen Grundbegriffe. Man kann das alles – und nicht nur die Ansichten von Rudolf Schwarz – als Mystifizierung abtun oder aber darin eine spezifisch moderne kulturelle Leistung erkennen - vereinfacht: in moderner Zeit ist die Technik aus der Nützlichkeit herausgeholt und als kulturelle Wirklichkeit zur Anschauung gebracht worden. Auch das ist nicht neu, jedoch dank einer unübersehbaren Radikalität prägend geworden.

Bodenlosigkeit – Hoffnungslosigkeit. Denkmittel Vilém Flussers und Fritz Hallers

Nils Rölller

«Space colony – eine Siedlung für 1000 Bewohner im erdnahen planetarischen Raum» ist der Titel eines Projekts, das Fritz Haller basierend auf einer Studie an der Universität Karlsruhe (1980) vorstellte. Das Projekt formuliert Vorschläge für die Planung von Lebensformen unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit. Es korrespondiert mit Überlegungen des Medientheoretikers Vilém Flusser zur Bodenlosigkeit, einem Begriff der ethische und ästhetische Aspekte technischer Innovation diskutiert. Der Vortrag vergleicht unter diesem Blickwinkel die theoretischen Ansätze Flussers und Hallers.

«Das definitive Nichts». Auf dem Weg zum USM Möbelbausystem Haller

Arthur Rüegg

Ziel des Vortrages ist eine Aufarbeitung des frühen Möbelschaffens von Fritz Haller, soweit es aus den Akten des gta Archivs, aus dem Vorlass in der Design-Sammlung Zürich sowie den Originalbeständen im Krematorium Aarau und aus der Literatur ersichtlich ist. Es geht um den Versuch einer zusammenhängenden Darstellung der frühen Hallerschen Recherche, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des «USM Möbelbausystem Haller» von 1964.

Allgemeine Lösung oder Spezialfall?

Oliver Schürer

Fritz Haller entwickelte eine Form von «Prozessdesign» in Entwurf und Planung, die zum Garanten für die Erhaltung von qualitativen Entwurfsentscheidungen durch automatisierte Vorfertigung werden sollte. Im Zuge der Entwicklung hin zur Automatisierbarkeit in Vorfertigung von Hallers Architektur, verschiebt sich der Suchfokus von der allgemeinen Lösung hin zum automatisierbaren Spezialfall. Diese Verschiebung wird Ausgangspunkt des Vortrags sein.

The concern for scale confronted to an economy of the work. Wachsmann's design of «totipotency, isotropy, achirality» and its perspectives: toward an operational quest of means for the automation of the building sector (USA, 1942-1960)

Steeve Sabatto

My lecture is a start of dialogue from Konrad Wachsmann's works that I will analyze from the Wachsmann archives and other writings to Fritz Haller works. I would conduct the investigation for Fritz Haller work without forgetting the fundamental point of the heterogeneity of their respective contractors. My thesis research establishes the relationship between policy and architecture during the Cold War through the discrete notion of «building system» and also their coordination between them in spite of their various programmatic purpose. Then I will investigate the design of discrete artifacts faced to the continuous mechanical phenomena of scale law. Through this problematic lens, we will try to compare their respective design strategies. In a first part, I will talk about the domestication of problems that come from the modeling of the USAF Hangar building system, and in a second part the Wachsmann quest of automation of the building sector through three indicative spatial-operational qualities: (i) totipotency: the capacity of technical objects to bear reversible differentiation (less informed) and «undifferentiation» (more informed), (ii) isotropy: its capacity to bear the technical constraints linked to gravity orientation (mechanical, tightness...) with identical property in all directions, (iii) achirality: its capacity to support different spatial position with the same form.

Umwelten und Netzwerke. Die globalen und interstellaren Stadtmodelle Fritz Hallers (1968-1980)

Laurent Stalder

Die Studien «totale stadt – ein modell» (1968), «totale stadt – ein globales modell» (1975) und «space colony» (1980) – als Antwort auf eine Reihe von erfolglosen Planungen Hallers in den 1960er Jahren in der Schweiz begonnen – wurden auf Grund ihres modellhaften Charakter von den meisten Zeitgenossen entweder als totalitär bezeichnet oder als nicht umsetzbar betrachtet. Der Beitrag an der Tagung möchte aufzeigen, dass diese Studien gerade dank ihres modellhaften Charakters als ein wesentlicher Beitrag zum Verständnis der Stadt und der bebauten Umwelt im 20. Jahrhundert verstanden werden müssen. An den drei Studien lässt sich beispielhaft aufzeigen, dass die moderne Technik nicht einen spezifischen Aspekt unserer Umwelt betrifft, der sich isolieren und bezeichnen liesse und dem man einzelnen Funktionen übertragen könnte, sondern vielmehr, dass das technische Ensemble die Voraussetzung zum Verständnis unserer Umwelt bildet.

Mikro- und Makrokosmos: Fritz Haller in den 1960er Jahren

Philip Ursprung

Fritz Haller machte sich in den 1960er Jahren nicht nur einen Namen mit der Erfindung eines modularen Möbelsystems, welches bis heute ausgebaut wird. Er engagierte sich gleichzeitig unter dem Begriff «totale stadt» für urbane Utopien, aus denen später Pläne für «Siedlungen im erdnahen planetarischen Raum» wurden. Wie lässt sich das Interesse an Netzwerken und Systemen zeitgeschichtlich lokalisieren? Welche Verbindungen lassen sich zur bildenden Kunst und zum Film ziehen? Wie wirkt seine Auffassung von Raum auf jemanden, der vier Jahre lang in einem Hallerbau zur Schule ging?

Montage und Schaltkreis. Fritz Hallers Architekturforschung

Georg Vrachliotis

Während seiner Aufenthalte an Konrad Wachsmanns Building Institute an der University of Southern California in Los Angeles (1966-71), entwickelte Fritz Haller ein experimentelles Architekturverständnis, in dem sich Schnittstellen zwischen dem technischen Denken des Industriellen Bauens, der Naturwissenschaften und der frühen Informationstechnologie bildeten. In seiner Forschung wurden die sogenannten «Probleme des Fügens» - nicht zuletzt auch im Lichte der zunehmenden Abstraktion und Miniaturisierung von Technik - zu einer kulturellen Chiffre für seine architektonische Suche nach dem idealen Verhältnis von Industrialisierung und Wandelbarkeit. Der Prozess des Montage von Bauteilen ging mit der Metaphorik von Mikrochips einher. Der Vortrag fragt nach der Geschichtlichkeit dieser Schnittstellen und ihren kulturgeschichtlichen Verflechtungen.

Biographien der Referenten

Monika Dommann

Monika Dommann ist seit Januar 2009 SNF Förderprofessorin am Historischen Seminar der Universität Basel. Sie studierte Geschichte und Ökonomie an der Universität Zürich, war Assistentin am Historischen Seminar der Universität Zürich bei Prof. Dr. Jakob Tanner (1997-2003), wo sie sich auch promovierte (2002). Anschliessend erhielt Monika Dommann ein Habilitationsstipendium des Nachwuchsförderungskredits der Universität Zürich sowie eine Projektförderung durch den Schweizerischen Nationalfonds. Sie war Research Fellow am Internationalen Forschungszentrum für Kulturwissenschaften (IFK) in Wien (2004/05), Postdoctoral Research Fellow am Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin (2007), Visiting Professor am Communication Studies Department an der McGill University in Montreal (2007/08) sowie Postdoc Fellow am German Historical Institute in Washington DC (2008). Momentan ist Monika Dommann Senior Fellow am Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung (IKKM) in Weimar.

Hans Frei

Hans Frei ist Architekt und emeritierter Professor für Entwerfen und Architekturtheorie an der Universität Kassel (1996-2003). Er studierte Architektur an der ETH Zürich und Universität Zürich und promovierte anschliessend mit einer Arbeit über Max Bill als Architekt (1990). Seit 1990 führt Hans Frei ein Büro für Architekturtheorie in Zürich.

Franz Füeg

Franz Füeg ist Architekt und emeritierter Professor an der EPFL in Lausanne (1968-86). Seine wichtigsten Bauten sind, neben dem Haus für einen Musiker in Solothurn (1955-56) und dem Haus Portmann in Hessigkofen (1962-64), die Schule in Kleinlützel (1957-61), die wissenschaftlichen Institute der Universität Freiburg (1960-68) und vor allem die katholische Kirche in Meggen (1960-66). Neben seiner Tätigkeit als Architekt war er Chefredakteur der Zeitschrift «Bauen und Wohnen» (1958-61). 2006 wurde Franz Füeg die Ehrendoktorwürde der ETH verliehen.

Jürg Graser

Jürg Graser ist Architekt in Zürich und unterrichtet an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur. Er studierte er Architektur an der EPF Lausanne und der ETH Zürich, wo er bei Christian Sumi diplomierte (1991) und über die Schule von Solothurn promovierte (2008). Nach Mitarbeit in den Büros von Jean Nouvel und Pierre Caillot & Olivier Tissier in Paris war er 1995 bis 2001 in Arbeitsgemeinschaft mit Christian Wagner tätig und gründete 2001 sein eigenes Büro..

Thomas Herzog

Thomas Herzog ist Architekt. Er war Professor an der Gesamthochschule Kassel (1974-86), der TU Darmstadt (1986-93) und der TU München (1993-2006). Thomas Herzog studierte in München, arbeitete bei Peter C. von Seidlein (1965-69) und wurde anschliessend an der Universität Rom mit einer Arbeit zu «Pneumatischen Konstruktionen» promoviert (1972). Seit 1971 führt er ein eigenes Büro in München/Stuttgart (1983-89 in Partnerschaft mit Michael Volz, seit 1994 mit Hanns Jörg Schrade). Seine Arbeiten und Bauten wurden vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Mies-van-der-Rohe-Preis (1981), der Goldmedallie des Bund Deutscher Architekten BDA (1993), dem Auguste-Perret-Preis (1996), der Leo-von Klenze-Medaille (1997), dem Fritz-Schumacher-Preis (1999), dem Europäischen Preis für Solares Bauen (2000) sowie dem Global Award for Sustainable Architecture (2009). Thomas Herzog ist Mitglied u.a. von der Akademie der Künste Berlin, der Fraunhofer Gesellschaft und der Russischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, St. Petersburg. 2007 verlieh ihm die TU München den Ehrentitel «Emeritus of Excellence».

Ludger Hovestadt

Ludger Hovestadt ist Professor for Computer Aided Architectural Design (CAAD) an der ETH Zürich. Er studierte Architektur an der RWTH Aachen, der Hochschule für angewandte Kunst Wien und promovierte anschliessend bei Fritz Haller in Karlsruhe (1994). Ludger Hovestadt war Gastprofessor für CAAD an der TU Kaiserslautern (1997-2000), ist Gründer mehrerer Firmen in den Bereichen Smart Building Technology und Digital Design and Fabrication sowie Initiator und Entwickler des «digitalSTROM® Chips». Seine jüngsten Publikationen sind: «Beyond the Grid – Architecture and Information Technology. Applications of a Digital Architectonic» (2009 Birkhäuser) und «Printed Physics: Applied Virtuality» (mit Vera Bühlmann, 2011, Birkhäuser).

Bernd Kulawik

Bernd Kulawik studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte an der TU Berlin, anschliessend promovierte er über «Die Zeichnungen im Codex Destailleur D der Berliner Kunstbibliothek», ebenfalls an der TU Berlin. Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter u.a. am Staatlichen Institut für Musikforschung Preussischer Kulturbesitz (2000-2001), am Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom (2001-2004), am Kunstwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin (2001) und am Karman Center for Advanced Studies in the Humanities (2006-2008). Seit 2010 Mitarbeiter arbeitet er an der Bibliothek Werner Oechslin in Bern und seit 2012 am Forschungsprojekt zum Oeuvre von Fritz Haller an der Professur Stalder der ETH Zürich.

Werner Oechslin

Werner Oechslin ist emeritierter Professor für Kunst- und Architekturgeschichte der ETH Zürich und wissenschaftlicher Leiter der von ihm gegründeten Stiftung Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln. Nach Studien der Kunstgeschichte, Archäologie, Mathematik und Philosophie promovierte er 1970 in Zürich. Er unterrichtete am MIT in Boston (1975, 1978), am RISD Providence (1979) und an der FU Berlin (1979-1980), wo er sich 1980 habilitierte. Von 1980 bis 1985 bekleidete er eine Professur an der Universität Bonn. Von 1985 bis 2010 war er Ordinarius für Kunst- und Architekturgeschichte an der ETH Zürich und leitete von 1986 bis 2006 das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta). Werner Oechslin ist Träger des Innerschweizer Kulturpreises und ist Ehrendoktor der Universität Antwerpen, der Università della Svizzera Italiana und der Technischen Universität München.

Nils Rölller

Nils Rölller ist Professor für Medientheorie am Institut für Gegenwartskunst der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Er studierte Philosophie, Romanistik und Medienwissenschaften in Berlin. Von 1994-99 war Nils Rölller künstlerisch-wissenschaftlicher Assistent an der Kunsthochschule für Medien Köln (Gründungsrektor Siegfried Zielinski) und an der Konzeption und Durchführung des internationalen Festivals «Digitale» beteiligt (gemeinsam mit Siegfried Zielinski). Er promovierte 2001 an der Bauhaus-Universität, war Stipendiat des Institut für Grundlagenforschung des Zentrums für Medien und Kunst (ZKM) in Karlsruhe (2002), Dozent für Medien- und Kulturtheorie an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (2003). Er ist Mitglied im Leitungsteam der Vertiefung Neue Medien (2004) sowie Senatspräsident. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen: Medientheorie als Diskurs zwischen den Kulturen der Künste und der Naturwissenschaften; Studien zur Begriffsgeschichte der Simulation und zu Effekten des Neukantianismus in den Medientheorien, z.B. von Vilém Flusser, Marshall McLuhan und Jean Baudrillard.

Bruno Maurer

Bruno Maurer ist Leiter und Forschungskordinator des gta Archivs an der ETH Zürich. Er studierte Kunstgeschichte, Publizistikwissenschaft und Kirchengeschichte an der Universität Zürich und war Assistent am Lehrstuhl für Kunst- und Architekturgeschichte an der ETH (1988–1993). Er lehrte im Rahmen eines Lehrauftrags an der ETH (1991/92) und war Redakteur der Zeitschrift «archithese» (1992–1995). Er leitete verschiedene Forschungs- und Ausstellungsprojekte, u.a. zu Ernst Gisel (1993), Alberto Camenzind (1996), Alvar Aalto und die Schweiz (1998), Albert Heinrich Steiner (2001). Bruno Maurer ist Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Forschung Planungswettbewerbe (seit 2007), im Vorstand der Sigfried Giedion-Stiftung (seit 2009) sowie Assoziiertes Mitglied des BSA.

Roberto Medici

Roberto Medici ist Gestalter und Galerist. Seit 1970 gestaltet er das Erscheinungsbild und realisiert Ausstellungen für USM U. Schärer Söhne AG. Er ist Inhaber der Galerie Medici (seit 1971), des Kunstraums Medici (seit 1982) in Solothurn sowie Mitinhaber der Firma PINC AG, Langenthal (seit 1998). Roberto Medici erhielt u.a. den Kulturpreis des Kantons Solothurn (1985) sowie den Brunel Award Washington USA (1994).

Arthur Rüegg

Arthur Rüegg ist Architekt. Von 1991-2007 lehrte er als Professor für Architektur und Konstruktion an der ETH Zürich. Er studierte bei Bernhard Hoesli und Alfred Roth (1961-1967) und arbeitete in Zürich, Paris und Boston. Seit 1971 führt er ein eigenes Architekturbüro in Zürich (bis 1998: ARCOOP - Ueli Marbach & Arthur Rüegg). Er forscht und publiziert neben der Bautätigkeit zur aktuellen Schweizer Architektur sowie zu Konstruktion, Farbe und Einrichtung in der klassischen Moderne. Er ist Autor mehrerer Bücher, u.a. «Schweizer Möbel und Interieurs im 20. Jahrhundert» (2002, Birkhäuser) und «Polychromie architecturale - Le Corbusiers Farbenklaviaturen 1931-1959» (3 Bände, 1997/2006, Birkhäuser). Arthur Rüegg ist Ko-Kurator der Ausstellungen «Le Corbusier: Art in Architecture» (2007–2009) und «Charlotte Perriand – Designerin, Fotografin, Aktivistin» (2010). Die Ausstellung «Le Corbusier. Furniture and Interiors, 1905–1965» ist in Vorbereitung.

Steeve Sabatto

Steeve Sabatto ist Doktorand im Programm «History of Sciences and Technology» am EHESS-Centre Alexandre Koyré, Paris. In seiner Doktorarbeit forscht er zum Thema «Technological programs and technical innovations during the Cold War in the North American Context. The Work of Konrad Wachsmann as Case Study» (bei Amy Dahan und Antoine Picon). Er studierte Physik, Architektur in Paris und absolvierte einen «Master in History of Sciences and Technology» .

Alexander Schärer

Alexander Schärer ist CEO der Firma USM U. Schärer Söhne AG in Münsingen. Er studierte an der Ecole Polytechnique Fédérale in Lausanne (EPFL), erhielt 1990 sein Diplom als dipl. Ing. EPFL und arbeitete in der Folge drei Jahre als Businessanalytiker im Management Systems Departement des weltgrössten Konsumgüterherstellers Procter+Gamble AG in Genf. 1993 nimmt Alexander Schärer Einsitz im Verwaltungsrat des Familienbetriebs USM U. Schärer Söhne AG in Münsingen. Seit dem Jahr 2000 steht er als Präsident des Verwaltungsrates in vierter Generation an der Spitze des Unternehmens. Mit Wirkung ab 2011 setzte Alexander Schärer Mirco Castellan als CEO ein, um sich auf die Internationalisierungsstrategie des Herstellers für Möbelbausysteme zu fokussieren und die direkte Unterstützung der Gruppengesellschaften. Alexander Schärer ist Mitglied des «Architecture and Design Comitee» des Museum of Modern Art MoMA in New York.

Oliver Schürer

Oliver Schürer ist Autor, Kurator und Senior Scientist am Fachbereich Architekturtheorie der Technischen Universität Wien. Er studierte Architektur an der Technischen Universität Wien und promovierte sich dort mit der Arbeit «Automation und Einfühlung. Die Evolution der Gebäudeautomation von funktionalistischen Konzepten zur zeitgenössischen Forschung über wahrnehmungsbewusste technische Systeme». Er hat zu den Themen «Technologie und Medien in der Architektur» sowie «Architektur als soziokulturelles Feld» an zahlreichen Forschungsprojekten, geladenen Vorträgen und Events teilgenommen und dazu international publiziert. Er war Kurator der «Media Architecture Conference 2007», «Media Facades Festival Berlin» (2008), der «Media Architecture Conference Vienna» (2010) und der «Media Architecture Biennale» (2010).

Peter Sulzer

Peter Sulzer ist Architekt, Autor und emeritierter Professor der Universität Stuttgart (1969-1997). Er studierte Malerei an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, anschließend an der Hochschule für Gestaltung Ulm u.a. bei Max Bill, Josef Albers und Johannes Itten und diplomierte bei Egon Eiermann in Karlsruhe (1958). Er war Dozent für Architektur an der Hochschule für Gestaltung Ulm (1961). Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer, fungiert Peter Sulzer als Autor, Ausstellungsmacher und Stiftungsvorsitzender der Stiftung Simonshof. Zu seinen bekanntesten Publikationen zählen u.a.: «Jean Prouvé - Oeuvre complète / Complete works» (4 Bände, u.a. mit Erika Sulzer-Kleinemeier, 1999/2008) sowie «Jean Prouvé. Highlights 1917-1944» (mit Erika Sulzer-Kleinemeier, 2002).

Laurent Stalder

Laurent Stalder ist seit 2011 ausserordentlicher Professor für Architekturtheorie an der ETH Zürich. Seine Forschungs- und Publikationsschwerpunkte sind die Architekturgeschichte und –theorie vom 19. bis 21. Jahrhundert an der Schnittstelle zur Technikgeschichte. Jüngere Buchpublikationen sind: «Hermann Muthesius: Das Landhaus als kulturgeschichtlicher Entwurf» (2008), «Valerio Olgiati (2008), «Der Schwellenatlas» (2009), «God & Co. François Dallegret: Beyond the Bubble» (2011). Zur Zeit arbeitet er an einer Publikation unter dem Titel «Das Haus als Apparat».

Philip Ursprung

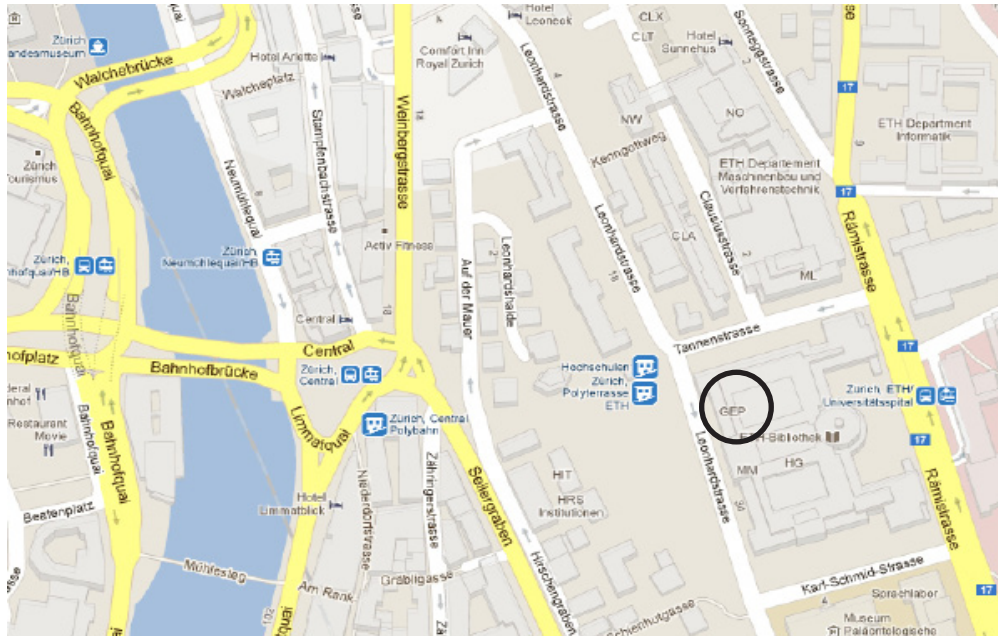
Philip Ursprung ist seit 2011 Professor für Kunst- und Architekturgeschichte an der ETH Zürich. Er studierte von 1983 bis 1993 Kunstgeschichte, Allgemeine Geschichte und Germanistik in Genf, Wien und Berlin (1983-93), promovierte sich an der Freien Universität Berlin (1993) und habilitierte sich schliesslich an der ETH Zürich (1999). Philip Ursprung war Assistent und Oberassistent am Département de l'histoire de l'art, Université de Genève (1992-93), Oberassistent am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich (1993-99), Gastprofessor an der Ecole Supérieure d'Art Visuel in Genf (1997-00), Gastprofessor an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee (1998) und hatte mehrere Lehrstuhlvertretungen in Zürich, Berlin und Basel. Er erhielt eine SNF-Förderungsprofessur für Geschichte der Gegenwartskunst an der ETH Zürich (2001-05) und war Professor für Moderne und zeitgenössische Kunst am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich (2005-11). Philip Ursprung war Gastprofessor an der Graduate School of Architecture, Planning and Preservation, Columbia University New York (2007) sowie Visiting Professor am Barcelona Institute of Architecture (2011).

Georg Vrachliotis

Georg Vrachliotis ist seit Dezember 2011 Vertretungsprofessor für Architekturtheorie am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Zuvor lehrte und forschte er als Assistent und Oberassistent an der ETH Zürich, am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta), Professur Stalder und am Institut für Technologie in der Architektur, Professur Hovestadt. Von 2006 bis 2010 war er Gastdozent für Architekturtheorie an der TU Wien. Er studierte Architektur an der Universität der Künste Berlin, Philosophie an der TU Berlin und promovierte 2009 an der ETH. Jüngere Publikationen sind: Die Buchreihe Kontext Architektur (4 Bände mit Andrea Gleiniger): «Simulation. Präsentationswerkzeug und Erkenntnisinstrument» (Band 1, 2008), «Komplexität. Entwurfsstrategie und Weltbild» (Band 2, 2008), «Muster. Ornament, Struktur, Verhalten» (Band 3, 2009), «Code. Zwischen Operation und Narration» (Band 4, 2010), «Structuralism Reloaded. Rule-Based Design in Architecture and Urbanism» (hrsg. mit Tomas Valena und Tom Avermaete, 2011) und «Geregelte Verhältnisse. Architektur und technisches Denken in der Epoche der Kybernetik» (2011).

Adresse

Semperaula
ETH Zürich, Hauptgebäude G 60
Rämistrasse 101 8092 Zürich



Organisation und Kontakt

Prof. Dr. Georg Vrachliotis
Fachbereich Architekturtheorie
Vertretungsprofessur
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Kontakt: georg.vrachliotis@kit.edu

Prof. Dr. Laurent Stalder
Professur für Architekturtheorie
Institut für Geschichte und Theorie der Architektur
ETH Zürich
Kontakt: laurent.stalder@gta.arch.ethz.ch

Das Symposium findet anlässlich der Übergabe des Fritz Haller Archivs und mit Unterstützung der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) und des Departements Architektur der ETH Zürich statt.

Während die diesjährige Veranstaltung der historischen Aufarbeitung des Werkes von Fritz Haller gewidmet ist, soll in einem weiteren von der Professur für CAAD, Prof. Dr. Ludger Hovestadt, organisierten Symposium, die Aktualität seines Werkes untersucht werden.

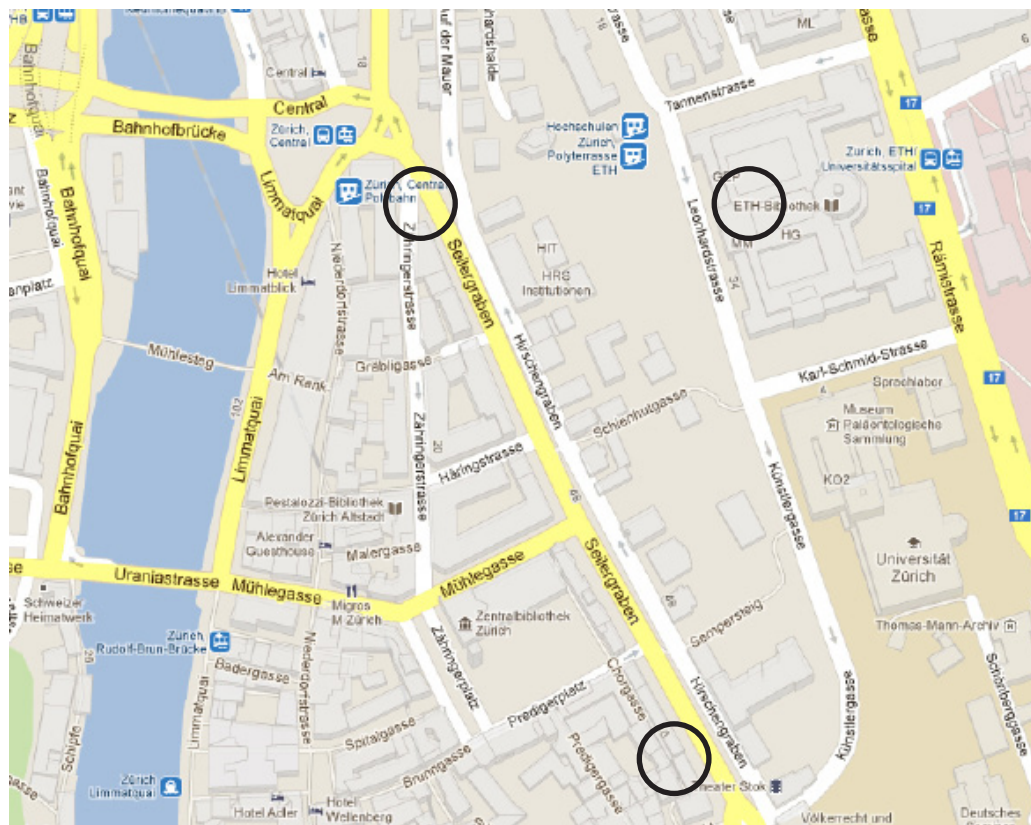
Hotel und Restaurant

Hotel du Theatre
Seilergraben 69
8001 Zürich
<http://www.hotel-du-theatre.ch/>

Restaurant Rechberg
Chorgasse 20
8001 Zürich
<http://www.rechberg.ch/>

Hotel du Theatre

ETH Zürich Hauptgebäude



Restaurant Rechberg